

Musik: Kurzbeschreibungen neuer Alben

Florence + the Machine – High as Hope

Klar und eindringlich – so klingt Florence Welchs Stimme auch auf dem mittlerweile vierten Album der britischen Ausnahmekünstlerin und ihrer Begleitband. Die Geschichtenerzählerin entführt den Zuhörer auf *High as Hope* in einen opulenten Klangdickicht: Subtile Momente brechen immer wieder durch die üppige Orchestrierung aus Streichern, Keyboards und Chorgesang. Reduzierte Songs wie „Hunger“ lassen Raum für nachdenkliche und makabere Texte – während sich Stücke wie „100 Years“ zu kraftvollen Klanggebilden steigern und so das gesamte Album zu einem elegischen und intensiven Erlebnis machen.

Gorillaz – The Now Now

Das sechste Album des Comic-Bandprojekts von Sänger Damon Albarn und Zeichner Jamie Hewlett bringt mit funkigen Grooves Abkühlung in die flirrende Sommerhitze. Auf Tour entstanden, nimmt *The Now Now* den Hörer mit auf eine nostalgisch-melancholische Reise: zurück zu den Synthie-Sounds der 80er im Song „Tranz“ oder in die sanften Klangebenen von „Idaho“. Albarns Stimme - oder die seines Alter Ego 2D – ist nahbarer denn je. Anders als beim Vorgängeralbum kommen diesmal nur drei Gäste zur entspannten Sommerparty: George Benson schenkt dem Opener „Humility“ ein schön jazziges Riff und Snoop Dogg und Jamie Principle bringen frischen Electro-Funk nach „Hollywood“.

David Eugene Edwards & Alexander Hacke – Risha

Der Berliner Experimentalmusiker Alexander Hacke von den Einstürzenden Neubauten und der Predigersohn aus Denver kennen sich bereits seit 25 Jahren. Aber erst auf *Risha* arbeiten sie zusammen und verweben Edwards' fiebrige Stimme und biblische Poesie mit Gitarren und treibenden Beats zu einem dunklen Teppich aus Americana, Industrial und Folk: „Parish Chief“ und „Akhal“ spielen mit orientalischen und indianischen Klängen während Hackes Experimentierfreude in „The Tell“ dräuende Klangcollagen mit unerwarteten Sprenkeln chansonartiger Leichtigkeit erzeugt. Ein hypnotisches, wuchtiges und zärtliches Album.